(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 140 — Dienstag, den 19. Juni — 1900.

Die Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals

hat am Sonnabend Nachmittag stattgefunden. Die Ankunft des Kaisers erfolgte bei herrlichstem Wetter um $^1/_2$5 Uhr Nachmittags. Der Kaiser trug Admiralsuniform. Zur Begrüßung waren erschienen der Präsidirende Bürgermeister Dr. Klug und die Senatoren Dr. Brehmer und Dr. Schoen. Ferner waren auf dem Bahnhofe anwesend der Vertreter Lübecks im Bundesrath Dr. Klügmann, Graf Wolff-Metternich, der preußische Konsul Tesdorpf, der Sekretär der hanseatischen Gesandschaft Graf Schönborn, Regierungrath Textor von der Lübeck-Büchener Eisenbahn. Der Kaiser bestieg mit Bürgermeister Dr. Klug eine zweispännige Equipage und fuhr um die Wälle zum Kaiserthor am Kanal. Hier bestieg er den Dampfer „Lubeca", der alsbald die Kaiserstandarte hißte und sich nach dem Kanalhafen in Bewegung setzte.

Am Kanalhafen gewährte der Festplatz, in dessen Mitte sich der Kaiserpavillon erhob, mit seinem reichen Blumen- und Flaggenschmuck ein festlich heiteres Bild und auf dem Wasser wiegten sich zahlreiche Schiffe mit Festwimpeln. Die Tribünen, die Wege, die Schiffe, die Fenster und Dächer der umliegenden Häuser waren dicht mit Menschen besetzt, die in lauten Jubel ausbrachen, als das Kaiserschiff unter der letzten Brücke durchfuhr und die sperrende Schnur zerschnitt. Vom alten Burgthor her ertönten gleichzeitig die Fanfaren. Unter dem Pavillon harrten der Senat der Stadt Lübeck, der Vicepräsident des Staatsministeriums Dr. v. Miquel, der Handelsminister Brefeld, der Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein, der Minister des Innern Frhr. v. Rheinbaben, der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski, der Präsident des Herrenhauses Fürst zu Wied, der Oberpräsident der Provinz Sachsen v. Bötticher, der Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein v. Köller und der Vertreter Lübecks im Bundesrath Dr. Klügmann der Ankunft des Kaisers. Die kurze Strecke vom Anlegeplatz bis zum Kaiserpavillon legte der Kaiser zu Wagen zurück. In seiner Begleitung befanden der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg, der Chef des Militärkabinets General der Infanterie v. Hahnke, der General-Adjutant General der Infanterie v. Plessen, der Flügeladjutant Korvetten-Kapitän Grumme, der Chef des Civilkabinets Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, Graf Wolff-Metternich, der Vize-Admiral Frhr. v. Senden-Bibran und General-Feldmarschall Graf Waldersee. Nachdem der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten und die direkten Vorgesetzten derselben begrüßt hatte, betrat er den Pavillon. In diesem Augenblicke stimmte ein Chor von 400 Personen die von Professor Stiehl komponirte Festkantate an. Der Präsidirende Bürgermeister Dr. Klug nahm sodann das Wort und dankte dem Kaiser für sein Erscheinen. Er betonte die Bedeutung der neuen Verbindung der Elbe mit der Ostsee und die Nothwendigkeit bei dem blühenden Wirthschaftsleben des Vaterlandes neben den Schienenwegen Wasserwege zu schaffen. Die alte Hauptstadt der Hansa sei berufen, dem neuen Verkehrsweg als Stützpunkt zu dienen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welches donnernden Widerhall fand. Alsbald wurde die Nationalhymne angestimmt und drei Strophen von den Anwesenden gesungen. Der Kaiser, welcher dem Präsidirenden Bürgermeister Dr. Klug die Hand gereicht hatte, trat nun vor und hielt folgende Rede:

„Ich spreche der Stadt Lübeck von ganzem Herzen Meinen Glückwunsch zu dem heutigen Tage aus. Voran schicke Ich Meinen herzlichen Dank für den wundervollen Empfang den Sie Mir bereitet haben. Ich habe aus der Haltung und den Mienen der Lübecker gelesen, wie freudig bewegt Ihre Herzen heute sind; denn Sie wissen, daß auch Ich regen Antheil nehme an dem, was Ihre Gemüther bewegt. Möge der Kanal, den Sie mit unverwüstlicher hanseatischer Thatkraft in Angriff genommen haben, in jeder Beziehung Ihren Erwartungen entsprechen! Ich hege die Ueberzeugung, das wird er thun! Sie sehen an dem fertiggestellten Werke, was es für eine Bedeutung hat, daß ein einiges Deutsches Reich besteht. Was Lübeck war, verdankt es den Deutschen Kaisern, und was Lübeck jetzt ist, verdankt es dem Deutschen Reiche. So möge sich überall in unserem Reiche und Volke die Ueberzeugung immer mehr Bahn brechen, daß durch das Wiedererstehen und Erstarken des Deutschen Reiches jene alten Aufgaben von Neuem an uns herantreten, die durch die Uneinigkeit unserer Vorfahren leider verloren gingen und nicht gelöst werden konnten. Zuversichtlich hoffe Ich, daß unter Meinem Schutze Lübeck sich weiter entwickeln wird. Ich würde diese Hoffnung nicht mit der Freudigkeit aussprechen können, wenn Ich nicht jetzt vor Ihnen stünde, freudig gehoben dadurch, daß wir die Aussicht haben, einmal eine Deutsche Flotte zu bekommen. (Lebhaftes Bravo!") Für eine Seestadt kann ein Kaiser nur dann den Schutz übernehmen, wenn er ihre Flagge, sei es die lübische, sei es die hamburgische, bis in die entferntesten Fernen der Welt durch seine Kanonen schützen kann. (Erneutes Bravo!) Möge es uns denn vergönnt sein, durch den Ausbau unserer Flotte nach Außen den Frieden miterhalten zu können, und es uns gelingen, durch den Ausbau unserer Kanäle im Innern die Erleichterung des Verkehrs zu erreichen, deren wir bedürfen! Der Segen wird bei unsern Wasserstraßen niemals ausbleiben!" (Lebhaftes Bravo und Hochrufe.)

Der Kaiser unterhielt sich sodann noch eine Zeitlang mit den Würdenträgern und fuhr dann sofort zum Bahnhof durch das alte Burgthor, von der Spalier bildenden Menge jubelnd begrüßt.

* * *

Lübeck, 16. Juni. Bei dem Empfang im Rathhause sprachen noch die außerordentlichen Gesandten Dr. Herslow für Schweden und Lund für Norwegen die Glückwünsche ihrer Staaten aus. Der Senat ließ aus Anlaß des heutigen Tages eine Denkmünze prägen. Bei der Ankunft des Kaisers meldete auf dem Bahnhofe Korvetten-Kapitän Neitzke dem Kaiser die beiden zur Feier entsandten Kanonenboote „Skorpion" und „Natter" zur Stelle; beide Schiffe lagen im Hafen. Hinter dem Kaiserschiff passierten sogleich die ersten beflaggten und geschmückten Schleppzüge den Kanal.

Die Wirren in China.

Die Lage wird immer bedrohlicher, die Greuelthaten der Boxer mehren sich in bedenklichster Weise. Die Gesandtschaften in Peking sind vollständig blokirt, und ihren Bewohnern ist es nicht möglich Unterstützung zu erlangen, da die chinesische Regierung ihre Unthätigkeit nicht eher aufgiebt, als bis sie durch den Druck einer bewaffneten Macht dazu genöthigt wird. Vorläufig fehlt es aber noch an internationalen Truppen. Das Tsungli-Yamen soll zwar den Einmarsch von 1200 Mann fremder Truppen in Peking erlaubt haben, die Zerstörung der Eisenbahn verzögert indessen die Ankunft der Mannschaften. Außerdem würden sich auch 1200 Mann den Tausenden von Chinesen gegenüber doch wohl als unzureichend erweisen. Soll nicht großes Unheil entstehen, dann müssen die Mächte geschlossen und in aller Eile vorgehen. Mit dem Hauptfaktor, der Einigkeit scheint es aber gerade zu hapern. — Was zunächst das Sündenregister der chinesischen Fremdenhasser, Regierungstruppen wie Boxer angeht, so ist zu berichten, daß außer der Ermordung der Gesandten Japans und die Niederbrennung des japanischen Gesandtschaftsgebäudes eine ganze Anzahl von Missionen das Opfer des chinesischen Christenhasses geworden sind. Im Osten Pekings wurde eine Anzahl Christen niedergemetzelt, die katholische Kathedrale in einen Aschhaufen verwandelt. Große Feuersbrünste wüthen auch im britisch-amerikanischen Viertel von Tientsin, die ausnahmslos von Chinesen angelegt worden sind. In Peking besteht vollständiger Kriegszustand. Die Stadtwälle sind von hunderttausend chinesischen Soldaten besetzt, die Thore von modernen Geschützen vertheidigt. Ein Angriff auf die europäischen Gesandtschaften ist bislang durch die freilich vollkommen unzureichenden Gesandtschaftswachen verhütet worden. — Besonders bedauerlich ist es in Anbetracht des hohen Ernstes der Situation, daß die Reibereien unter den internationalen Truppen fortdauern. Kaum war der Streit zwischen französischen und englischen Truppen beigelegt, da trat auch schon wieder ein russisch-englischer Zwischenfall auf. Letzterer wurde durch dem Umstand hervorgerufen, daß ein russisches Kriegsschiff an der Mündung des Yangtsekiang erschien, also an einer Stelle des englischen Interessengebiets.

* * *

Shanghai, 16. Juni. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Nach Mittheilungen aus Kreisen von Ausländern sollen 10 000 chinesische Soldaten, welche vor Peking standen, die Fahnen verlassen und den Boxern sich angeschlossen haben. Es verlautet ferner, daß die chinesische Regierung sich für einen etwaigen Zusammenstoß mit den europäischen Truppen nicht für verantwortlich betrachte.

London, 16. Juni. Aus glaubwürdiger Quelle verlautet, aus Tientsin sei die Nachricht eingetroffen, daß am 13. d. Mts., Abends, die Boxer in Peking einmarschirt seien, verschiedene Missionsanstalten zerstört und einen Angriff auf die Gesandtschaften unternommen hätten, welcher jedoch besonders mit Hilfe eines Maximgeschützes abgeschlagen worden sei. Europäer seien, soweit bekannt, bisher nicht umgekommen. Die Haltung der chinesischen Truppen gegenüber den Boxern sei unsicher.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Juni 1900.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend früh auf der Vahrenwalder Haide das Königs-Ulanen-Regiment (1. Hannoversches) Nr. 13. Se. Majestät führte nach der Besichtigung das Regiment in der Stadt zurück und nahm beim Offizierkorps desselben das Frühstück ein. Um $12^1/_2$ Uhr setzte der Kaiser die Reise nach Lübeck fort.

Zum Besuch der Kaiserin ist ihre Schwester, die Herzogin Mathilde von Schleswig-Holstein, in Homburg v. d. Höhe eingetroffen.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe empfing am Sonnabend den in Berlin angekommenen Prinzen Karim von Japan, den Bruder des Mikado.

Der Generalinspekteur der Kavallerie Edler v. d. Planitz hat unter Anerkennung seiner Verdienste um die Ausbildung und Führung der Kavallerie den Schwarzen Adlerorden vom Kaiser erhalten.

Der frühere Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden Dr. Lydow ist Sonnabend in Berlin gestorben.

Als Nachfolger des preußischen Unterstaatssekretär v. Bartsch im preußischen Cultusministerium soll der Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Althoff ausersehen sein.

Zu der Nachricht, Staatssekretär Graf Posadowsky werde als offiicellen Vertreter des Reichs nach Paris zur Weltausstellung gehen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.," officieller Vertreter des Reiches bei der Weltausstellung sei Botschafter Fürst Münster zu Derneburg, dem Geh. Ober-Reg.-Rath Richter als technischer Leiter der deutschen Ausstellung beigegeben ist. Selbstverständlich werden, wie eine Reihe anderer höherer Beamten, so auch der Staatssekretär Graf Posadowsky und voraussichtlich auch andere betheiligte Minister mit Rücksicht auf die Bedeutung der Ausstellung für die internatinalen wirthschaftlichen Beziehungen die Weltausstellung besuchen, wie das bereits im Mai Seitens des Reichskanzlers, Fürsten zu Hohenlohe geschehen ist.

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoi.
Deutsch von Wilhelm Thal.

(Nachdruck verboten.)

67. Fortsetzung.

Nach dem Essen nöthigte Nechludoff den Inspektor, sich an den Tisch zu setzen. Er empfand das Bedürfniß, zu sprechen, und Jemandem, gleichviel wem, die großen Gedanken mitzutheilen, die sein Herz bewegten. Er setzte dem Inspektor seinen Plan auseinander, seine Güter den Bauern abzutreten, und fragte ihn dann, was er davon denke. Der Inspektor lächelte, als wenn er das alles schon lange dächte, und sich freue, daß man diesen Gedanken aussprach; dabei hatte er aber eigentlich gar nicht verstanden; trotzdem antwortete er:

„Das ist ausgezeichnet! — Sie wollen also Ihre Aecker verpachten und die Rente erheben?"

„Aber nein! Verstehen Sie doch recht! Ich will ihnen mein Aecker vollständig schenken!"

„Dann" — rief der Inspektor und hörte zu lachen auf; „dann erheben Sie also keine Rente?"

„Nein, ich verzichte darauf!"

Der Inspektor stieß einen leisen Seufzer aus, fing aber gleich darauf wieder zu lächeln an. Jetzt hatte er verstanden. Er hatte erkannt, daß Nechludoff ein bißchen verrückt war; sein Projekt war in seinen Augen eine Excentricität, über die er sich nicht einmal mehr wunderte; er dachte nur darüber nach, welchen Nutzen er selbst daraus ziehen könnte. Doch als er merkte, Nechludoffs Absicht könne ihm persönlich nichts nützen, fühlte er sich unangenehm berührt, fuhr aber, um Nechludoff, der sein Herr war, gefällig zu sein, zu lächeln fort.

Als Nechludoff sah, daß der Inspektor ihn doch nicht verstand, ging er ins Bureau und schrieb auf einem alten Tisch den Entwurf seines Projektes nieder.

Inzwischen war die Sonne untergegangen, während der Mond aufging. Schnell schrieb er seinen Plan zu Ende, rief den Inspektor und erklärte ihm, er wünsche nicht, daß die Bauern ins Bureau kämen; er wolle lieber im Dorfe an dem Orte, den sie bestimmen sollten, mit ihnen sprechen; darauf goß er schnell das Glas Thee hinunter, das der Inspektor ihm auftrug, und schlug wieder den Weg nach dem Dorfe ein.

* * *

Die Bauern, die sich ziemlich zahlreich im Hofe des Starosten versammelt hatten, unterhielten sich geräuschvoll; doch als sie Nechludoff bemerkten, schwiegen sie und nahmen wie die in Kuzminskoja ihre Mützen ab.

Nechludoff theilte ihnen gleich zu Beginn seiner Rede mit, er hätte den Entschluß gefaßt, ihnen seine Acker abzutreten. Die Bauern hörten stillschweigend zu, ohne daß ihr Gesicht irgend welche Aufregung verrieth.

„Ich bin der Ansicht," fuhr Nechludoff erröthend fort, „daß Jedermann das Recht hat, aus der Erde Nutzen zu ziehen."

„Das ist wahr! Das ist vollständig richtig!" riefen mehrere Stimmen.

Nechludoff setzte seine Rede fort, sagte ihnen, der Ertrag der Erde müsse unter Alle getheilt werden und schlug ihnen infolgedessen vor, ihnen gegen eine Rente, die sie selbst bestimmen sollten, und die ein zum gemeinschaftlichen Gebrauch bestimmtes Gesellschaftskapital bilden sollte, seine Aecker abzutreten.

Von Neuem ließen sich einige zustimmende Rufe vernehmen, doch die ernsthaften Gesichter der Bauern wurden immer finsterer, und ihre zuerst auf den „Barin" gerichteten Blicke hefteten sich auf den Erdboden, als wenn sie sich gefürchtet hätten, Nechludoff zu beschämen, indem sie ihm zeigten, daß sie seine List durchschaut, und daß sich keiner von ihnen dadurch beschwindeln lassen würde.

„Nun, welchen Preis bietet Ihr mir für das Land?" fragte Nechludoff zuletzt.

„Wie kämen wir dazu, einen Preis zu bieten? Das ist unmöglich! Das Land gehört ja Ihnen," riefen Stimmen aus der Menge.

„Aber ich sage Euch doch, Ihr sollt von diesem Gelde für Eure gemeinsamen Bedürfnisse den Genuß haben!"

„Das können wir nicht thun!"

„So begreift doch!" rief der Inspektor, der hinter Nechludoff hervorgekommen war und eingreifen zu müssen glaubte. „Ihr versteht also nicht, daß der Fürst Euch den Vorschlag macht, er wollte Euch das Land für Geld verpachten, doch dieses Geld soll Euch gehören und ein Kapital bilden, aus dem Ihr alle Nutzen zieht!"

„Wir verstehen den Fürsten vollkommen," sagte ein alter, zahnloser, kleiner Mann mit brummiger Mienie. „Das ist ebenso, als wenn das Geld in eine Bank gelegt würde! Aber inzwischen müßten wir am Verfalltag bezahlen! Und das wollen wir nicht! Es wird uns so schwer genug, durchzukommen! Das wäre unser vollkommener Ruin!"

„Er hat recht! Das ist sicher! Wir wollen lieber wie früher leiden!" riefen unzufriedene, ja sogar zornige Stimmen.

Doch die Unzufriedenheit wuchs noch, als Nechludoff erzählte, er würde im Bureau des Inspektors einen unterzeichneten Vertrag zurücklassen, den auch die Bauern unterzeichnen sollten.

„Unterzeichnen! Warum sollten wir unterzeichnen? Wie wir jetzt arbeiten, so werden wir auch weiter arbeiten! Wozu soll das Alles?"

(Fortsetzung folgt.)

Bei der Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause im Wahlkreise Friedland (Reg.-Bezirk Oppeln) wurde Graf Praschma (Ctr.) einstimmig gewählt.

Dem Deutschthum der Provinz Posen zu Hilfe zu kommen, sollen den „Hamb. Nachr." zufolge reichliche Mittel flüssig gemacht werden. Demnach scheint es also seine Richtigkeit mit der Vermuthung zu haben, daß ein neuer Polenfonds in Sicht sei.

In der württembergischen Kammer der Abgeordneten wurde am Sonnabend über die künftige Verfassungsreform Auskunft verlangt. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte, daß die Regierung sich weder im Ganzen noch im Einzelnen an den alten Entwurf gebunden halte. Vor Allem werde das Ergebniß der Neuwahlen auf die Lösung der Frage von Einfluß sein. Jetzt lehne die Regierung die Erörterung über die Angelegenheit ab.

Ausland.

Italien. Die Eröffnung der Deputirtenkammer vollzog sich ohne Zwischenfall. Der König wurde bei seiner Abfahrt von dem Publikum, das sich wieder zahlreicher als sonst eingefunden hatte, stürmisch begrüßt und in der Aula des Abgeordnetenhauses gleichfalls mit großem Jubel empfangen. In der Thronrede, mit welcher der König die Session eröffnete, wies der Monarch zunächst auf die Lage beim Schluß der vorigen Session hin, die Neuwahlen zur Nothwendigkeit gemacht habe, sodann sprach der König die zuversichtliche Hoffnung aus, das Parlament werde Mittel und Wege zur Lösung seiner schwierigen Aufgaben finden. Die Bündnisse Italiens und seine ausgezeichneten Beziehungen zu allen Mächten gäben dem Lande die Sicherheit, daß seine nationalen Interessen bei allen Gelegenheiten gewahrt wurden. Seinen freien Einrichtungen verdanke Italien sein Aufblühen in den letzten Jahrzehnten, indessen müsse das Volk noch rüstig vorwärts arbeiten, um auf die Höhe zu gelangen, die ihm zukomme. Sehr lebhaften Beifall erntete der Hinweis des Königs auf die innigen Beziehungen zwischen Dynastie und Volk und der Appell an alle vaterlandsliebenden Bürger für die Wohlfahrt und Größe Italiens einzutreten. — Deputirtenkammer. Das Haus ist gut besucht, alle Minister sind anwesend. Man schreitet zur Präsidentenwahl. Gallo wird mit 242 Stimmen zum Präsidenten gewählt. (Unruhe bei der äußersten Linken.) Biancheri hatte 214 Stimmen erhalten, außerdem waren 9 weiße Zettel abgegeben worden.

Frankreich. Im Laufe dieser Woche erwartet man noch heftige Kämpfe in der Pariser Deputirtenkammer gelegentlich der Behandlung der Amnestie-Vorlage. Die Nationalisten wollen die Amnestie bekanntlich auf alle in den Dreyfushandel verwickelt gewesenen Verurtheilten, also auch auf Déroulède und Genossen, ja sogar auf den famosen Festungshelden Guerin ausgedehnt wissen. Die Regierung hat nun aber die kategorische Erklärung abgegeben, daß sie sich auf ein derartiges Verlangen nicht einlassen würde. So korrekt dieser Beschluß auch ist, so wüthend wird er von der Opposition bekämpft werden, und man wird abwarten müßen, ob die durch den Rücktritt Gallifets ohnehin geschwächte Regierung den Sturm überdauern wird, der gegen sie im Anzuge ist.

England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatze nichts Neues! Lord Roberts hat eingesehen, daß die Widerstandsfähigkeit der Buren noch bei Weitem nicht gebrochen ist. Er stellt sich daher von neuen Unternehmungen fern und sucht seine Position nach Möglichkeit zu sichern. Er fühlt sich dazu um so mehr veranlaßt, als der vor einigen Tagen gemeldete Erfolg des Burengenerals Dewett größer war, als, zuerst gemeldet. Dewet nahm nämlich nicht nur 2 Bataillone des Derbyshire-Regiments, sondern auch zwei Kompagnien City-Freiwilliger gefangen.

Eine Meldung des „Reuter'schen Bureau's" aus Laingsnek besagt, daß sich eine Anzahl Buren im Bezirk Volksrust heute ergeben haben. Man nimmt an, daß Botha am Paardekop Widerstand leisten wird, jedoch nur mit einer geringen Truppenmacht.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 15. Juni. In Battlewo streikten gestern die russischen Arbeiter und liefen davon. Die Gutsverwaltung war machtlos, da die Arbeiter eine drohende Haltung annahmen. Es wurde nach Thorn und Graudenz telegraphirt, um die Ausreißer festzuhalten. Zu einem Krawall kam es ferner an demselben Tage Abends in Kamlarken. Die polnischen Arbeiter griffen die Beamten des Gutes an. Herr Rittergutsbesitzer Schleich mußte in vergangener Nacht nach Culm kommen und einen Arzt herbeiholen, da auch Verletzungen nicht unbedeutender Art vorgekommen sind. — In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Erhöhung des Zinsfußes für aus den städtischen Kassen ausgeliehene Hypothekendarlehne von 4 auf $4^1/_2$ Procent beschlossen. Der Freiwilligen Feuerwehr wurden 400 Mark als Beihilfe zur Feier des elften Westpreußischen Feuerwehrtages bewilligt, ferner 625 Mark zu Löschutensilien.

* **Marienwerder,** 17. Juni. Daß ein 11 bis 12 Jahre alter Junge schon wegen Sittlichkeitsvergehens in mehreren Fällen verfolgt wird, gehört glücklicherweise zu den großen Seltenheiten. Der Knabe Andreas Kornowski aus Parpahren, der jetzt diesen Ort verlassen hat und sich verborgen hält, wird wegen dieses Verbrechens verfolgt. Parpahren liefert den Gerichten leider viel Material. — Die beiden aus Graudenz entsprungenen Zuchthäusler sind noch nicht wieder eingefangen, indeß werden sie überall vermuthet. Am Mittwoch Abend glaubte man einem der Entsprungenen in unmittetbarer Nähe unserer Stadt auf der Spur zu sein. Die verdächtige Person wurde in einem Roggenfelde bemerkt und sofort verfolgt. Nach ihrer Festnahme konnte man jedoch sofort erkennen, daß es unmöglich einer der entsprungenen Verbrecher war. Der Verdächtige trug einen kräftigen Schnurrbart, der auch unter Zuhilfenahme aller Bartwuchsmittel der Welt unmöglich das Produkt weniger Tage sein konnte. So blieb nichts Anderes übrig, als den Gefangenen wieder in Freiheit zu setzen, der nur durch ein Liebesabenteuer in die verdächtige Lage gekommen sein will.

* **Konitz,** 16. Juni. Das Verschwinden zweier Knaben hatte zu sensationellen Allarmnachrichten Anlaß gegeben. Nunmehr ist amtlicherseits ermittelt worden, daß die beiden Jungen mehrfach in ländlichen Orten der Kreise Konitz, Tuchel und Flatow gesehen worden sind. Der ältere Knabe hat sich auch schon früher einmal einige Tage bummelnd umhergetrieben. Die Mutter des Knaben ist selbst der Meinung, daß nur Lust am Umhertreiben und Scheu vor der Schule die Ursache des Verschwindens der Knaben ist. — Das „Konitzer Tgbl." schreibt: Auch heute können wir nichts Neues zur Mordaffäre berichten. Fortgesetzt finden vor dem Untersuchungsrichter Vernehmungen statt, über deren Resultat das tiefste Stillschweigen beobachtet wird. Berlinern Blätter wird ferner gemeldet: Es geht das Gerücht um, daß die in Konitz anwesenden Journalisten auf höhere Weisung aus Konitz ausgewiesen werden sollen. Bürgermeister Deditius hat bereits die Vertreter der Presse zur Polizei citiren lassen und verlangte von ihnen, binnen 24 Stunden den Nachweis ihrer preußischen Staatsangehörigkeit beizubringen.

* **Elbing,** 16. Juni. Einer Dame vom Alten Markt wurde heute Vormittag auf der Marktbrücke am Elbing das Portemonnaie mit Inhalt aus der Tasche gestohlen. Im Verdacht stehen zwei Jungen, die sich in auffälliger Weise an die Bestohlene herangedrängt hatten. Die beiden Bengel entkamen.

* **Danzig,** 17. Juni. Ein mächtiges Feuer, das gestern in den ersten Nachmittagsstunden in dem benachbarten Stranddorfe Brösen wüthete, hat zwar nicht so große Dimensionen angenommen, als man befürchtete, immerhin sind durch dasselbe 7 Gebäude, darunter 3 Wohnhäuser, 1 Scheune mit Wagenremise und 3 Stallgebäude, zerstört und 20 Familien abdachlos geworden.

* **Neuenburg,** 15. Juni. Der Sommer-Gautag des Radfahrer-Gauverbandes Westpreußen findet am 1. Juli d. Js. in Neuenburg statt. Der hiesige Radfahrerklub „Sturm", auf dessen Einladung der Gautag hier abgehalten werden soll, begeht an diesem Tage seine Bannerweihe. Mit diesem Gautage sind mehrere sportliche Veranstaltungen verbunden, und zwar findet in den Frühstunden des Vormittags das Ausfahren des Eschenbech'schen Wanderpreises und das Zeit-Einzelfahren über 50 Kilom. statt. Die Fahrt beginnt voraussichtlich in Dirschau. Nach dem Festessen findet ein Gau-Preiskorso statt, für welchen der Gau die Preise stiftet. Dann beginnt das Reigenfahren der Vereine.

* **Bromberg,** 17. Juni. Gestern Mittag gegen 12 Uhr entstand in dem großen vierstöckigen, erst vor wenigen Jahren erbauten Hause des Bäckermeisters Kolander am Wollmarkte Feuer, welches ungeheure Dimensionen annahm. Abends 7 Uhr war der Brand noch nicht gelöscht. Der Schaden ist ein bedeutender, die Entstehungsursache unbekannt.

Das Sängerfest
des Weichselgau-Sängerbundes.

Schlagen wir zurück in den Jahrbüchern der Geschichte, so begegnet uns schon bei dem größten Kulturvolk des Alterthums, dem der Griechen, das Bestreben, die Musik zu einem der Grundsätze für die Erziehung der Jugend und für die Heranbildung der Erwachsenen zur Vaterlandsliebe und zu einem sittlich-guten Leben zu machen. Verschiedene Staatsmänner und Philosophen des antiken Zeitalters haben, von der Wichtigkeit der Musik, von ihrem Einfluß auf das Gemüth des Menschen, überzeugt, ganz bestimmte Vorschriften über die einzelnen Musikarten gegeben; und wenn wir heute die, aus jener fernen Zeit stammenden Schriften daraufhin untersuchen, so begegnet uns immer wieder die Forderung, neben der Gymnastik die Pflege der Musik, vor Allem des Gesanges zu einem Fundamentalsatze für die Fortbildung des Geisteslebens sowohl für den Knaben wie für den Mann zu machen. Wir wollen hier nicht untersuchen, inwieweit diese Forderung begründet wurde durch die Erkenntniß, daß der Gesang, besonders der Chorgesang, in hohem Maaße dazu beitragen müsse, dem Einzelnen zum Bewußtsein zu bringen, daß der Staat eine ethische Gemeinschaft Aller sei, wir wollen hier nur darauf hinweisen, daß von der Wichtigkeit des Gesanges sowohl für die Gemüthsbildung des Einzelnen, wie für das Gefühl von der Zusammengehörigkeit Aller schon die Gesetzgeber eines Zeitalters durchdrungen waren, das noch nicht von dem Lichte der neueren christlichen Kultur erleuchtet war. Gerade darum aber müssen wir die Macht und den Einfluß des Gesanges besonders hoch einschätzen, und von diesem Standpunkt aus müssen wir auch die Bestrebungen der Gegenwart betrachten, die bezwecken, die einzelnen Sangesfreunde zu Gesangvereinen, und diese wiederum zu größeren Verbänden zusammenzuschließen um so durch den Chorgesang und weiterhin durch den Wettstreit um die Palme des Sieges auf den Sängerfesten Herz und Gemüth des Menschen zu veredeln.

In Deutschland haben sich nun, unter dem Einflusse dieser Erkenntniß eine große Zahl von Verbänden konstituirt, und einer der jüngsten von ihnen ist der Weichselgau-Sängerbund. Zum zweiten Male erst haben sich seine Mitglieder zu einem Sängerfeste zusammengefunden, aber wie groß das Bedürfniß zu dieser engeren Verbindung der Vereine in der Heimathsprovinz war, beweist die große Theilnahme der Sangesbrüder an dem gestrigen Feste, und der herzliche Empfang, den die Stadt Thorn ihren Gästen bereitete. Unser altes, ehrwürdiges Thorn hatte sich in ein festliches Gewand gehüllt; in den Straßen wechselten grüne Obelisken, grüne Empfangspforten, Guirlanden ab mit bunten Flaggen und Blumengewinden, die Festräume waren ebenfalls aufs Glänzendste geschmückt, von fern und nah war eine große Menge von Menschen zusammengeströmt, die die Straßen und Plätze der Stadt in buntem Gewimmel erfüllten, und über Allem wölbte sich der schöne, blaue Himmel des Sommers. —

Am Sonnabend um sechs Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Fritz Kyser-Graudenz im Schützenhause den Sängertag. Mit einem treuherzigen „Grüß Gott" hieß er die Sänger willkommen. Mit großer Befriedigung, so führte der Redner aus, könne der Bund auch auf das verflossene Jahr zurückblicken, jeder Verein habe sein bestes Können eingesetzt. In diesem Streben, das echt künstlerischen Idealen entspreche, liege eine hohe Aufgabe des Männergesangs und bilde so einen wesentlichen Faktor des Deutschthums. Jeder müsse nach seinem Theile dazu beitragen, die idealen Güter des Volkes zu schützen, und, weil das Lied eine Pflanzstätte der Vaterlandsliebe sei, so sei die Pflege desselben von hohem sittlichen Werthe für die Allgemeinheit. Der Redner schloß seine, von warmer Empfindung durchwehten Ausführungen mit einem Hoch auf den Kaiser, der schon so oft sein hohes Interesse an der Kunst gezeigt habe, und der ein mächtiger Förderer der Zwecke sei, die der Sängerbund verfolge.

Vom preußischen Provinzial-Sängerbunde waren zwei Vertreter erschienen, die der Vorsitzende freundlich begrüßte. Indem er dann zu den geschäftlichen Mittheilungen überging, erwähnte er, daß es wünschenswerth sei, wenn die Vereine den volksthümlichen Liedern ein größeres Interesse entgegenbrächten, weil diese von den kleinen Vereinen leichter gesungen werden könnten. Ferner theilte der Vorsitzende mit, daß die Männergesangvereine von Culm, Garnsee und Mocker, neu eingetreten seien und herzlich willkommen geheißen würden. Zur Aufnahme gemeldet hat sich der Gesangverein „Harmonie"-Marienwerder. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Feststellung der Delegirtenliste. Der Aufruf ergab, daß jeder, zum Bunde gehörige Verein vertreten war. Danach erstattete der Gaukassenwart, Herr Glaubke-Graudenz den Kassenbericht. Aus dem Vorjahre ist ein Bestand von 141,20 Mk. übernommen, die Beiträge für 1899 beziffern sich auf 116,80 Mk., die für 1900 auf 119,05 Mk., im Ganzen betragen die Einnahmen 550,73 Mk. denen stehen Ausgaben in Höhe von 336,78 Mk. gegenüber, wovon 134,40 Mk. auf die Beschaffung von Gauzeichen entfallen. Der gegenwärtige Bestand ist danach: 213,95 Mk. Es sind bisher 600 Sängerzeichen beschafft worden, die noch fehlenden werden in nächster Zeit noch folgen. Die Kassenrechnung ist von den Rechnungsrevisoren geprüft und richtig befunden worden. Dem Kassenwart wurde daher Decharge ertheilt. Als nächster Festort war im vergangenen Jahre Marienwerder einstimmig gewählt worden. Herr Gymnasialoberlehrer Karehnke-Marienwerder überbringt die Einladung dahin, die ebenso einstimmig angenommen wurde. Als Festorte für die späteren Gausängerfeste kommen zunächst Schwetz und Briesen in Betracht. Weiterhin standen zur Beschlußfassung mehrere Anträge auf der Tagesordnung; die Liedertafel Graudenz beantragte: der Sängertag wolle beschließen, das jeder Bundesfest-Theilnehmer 25 Pfennig Festbeitrag an die Bundeskasse zu zahlen habe. Referent Herr Kriedte-Graudenz begründete den Antrag damit, daß es wohl leicht vorkommen könne, daß ein Sängertag den kleineren Städten, z. B. im Falle eines „Einregnens", Verluste bringen könne, und da wäre es wünschenswerth, wenn die Bundeskasse ein paar Hundert Mark zuschießen könne; der kleine Betrag könne für den Einzelnen umso weniger in Frage kommen, als Tilsit beispielsweise 2,50 Mk. erhebe, und Tilsit nicht mehr wie Thorn bietet, das nicht nur Hunderte, sondern Tausende von Mark aufgewendet habe. Ein Antrag, der aus der Versammlung gestellt wurde, die größeren Städte sollten von ihrem eventuellen Ueberschuß etwas abgeben, wurde durch die Annahme des Graudenzer Antrages erledigt. Die beiden nächsten Anträge sind von der Liedertafel-Thorn gestellt. Der erste lautet: Der Weichselgau-Sängerbund möge dem Deutschen Bunde beitreten. Da indessen der Referent, Herr Wendel-Thorn angiebt, daß die Liedertafel nicht darauf bestehe, den Antrag durchzubringen, und sich in der Versammlung auch keine Stimmung dafür zeigt, so zieht Referent den Antrag zurück. Der andere Antrag geht dahin, daß Vereine, die sich an den Gesammtchören nicht betheiligen, von den Einzelgesängen auszuschließen sind. Herr Wendel begründet den Antrag. Herr Müller-Garnsee findet in dem Antrage eine gewisse Härte, er bittet ihn abzulehnen oder wenigstens leichtere Chöre auszusuchen, da die jetzigen Gesammtchöre zu schwer seien. Demgegenüber betont Herr Musikdirektor Char von der Thorner Liedertafel, daß bei der Gründung des Bundes der Grundsatz aufgestellt sei, für die Gesammtchöre nach Möglichkeit neuere Tonschöpfungen zu wählen. Die jetzigen Komponisten besäßen aber die Eigenthümlichkeit, Alles schwer zu schreiben, und außerdem seien die beliebten, volksthümlichen Lieder, die sogenannten „Schmalzlieder" nicht geeignet, bei größeren Festen eine Wirkung zu erzielen. Herr Kießner-Schwetz beantragte das Wörtchen „den" vor „Gesammtchören" forzulassen, und den so modificirten Antrag anzunehmen. Herr Karehnke-Marienwerder wollte das Wörtchen „den" beibehalten, dagegen aber den Zusatz gemacht wissen, daß der geschäftsführende Ausschuß Ausnahmen gestatten dürfe. Der Antrag Kießner wurde schließlich angenommen. Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung die Ehrung des Dichters und des Komponisten des Weichselgau-Sängerspruchs. Wie wir schon früher mitgetheilt haben, sind bei dem Wettbewerb der Spruch des Direktors Hache-Löbau und die Komposition des Dirigenten Carl Dumont-Warschau gewählt worden. Der geschäftsführende Ausschuß schlägt nun vor, die beiden Ehrenurkunden den genannten Herren bei der Festtafel zu überreichen und ihnen außerdem das Sängerzeichen in Gold an die Brust zu heften. Die Versammlung genehmigt dies. Der Vorsitzende theilt dann mit, daß Herr Dumont-Warschau dem Bunde drei Kompositionen gestiftet habe, die dankbar angenommen wurde. Danach schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Von dem Schützenhause begaben sich die Sänger in die Garnisonkirche, wo um acht Uhr das Kirchenkonzert stattfand. Die Kirche war bald so dicht gefüllt, wie es vielleicht vorher nur noch am Tage der Einweihung der Fall gewesen ist. Die majestätische Fuge in E-moll von Bach, gespielt von Herrn Char, leitete das Konzert ein. Dann folgte die Beethovensche Komposition „Die Ehre Gottes in der Natur" vorgetragen vom Gesammtchor mit Orchester (Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke Nr. 21), und dirigirt von Herrn Patschke. In dem nächsten Gesange fanden wir einen lieben Bekannten wieder: „Gebet" komponirt von unserm alten Sängerveteranen Herr Professor W. Hirsch-Thorn. Das „Gebet" ist bisher erst einmal von der Liedertafel aufgeführt worden, und zwar gelegentlich einer Hochzeitsfeier in der Familie des früheren, langjährige Vorsitzenden des Vereins, jetzigen Ehrenmitgliedes, Landgerichtsdirektors Worszewski. Das Tenorsolo „Mache mich selig, o Jesu," wurde von Herrn Steinwender, das Sopransolo „Jerusalem" — Arie aus den Oratorium „Paulus" wurde von Frl. R. gesungen. Beide Solisten hätten gewiß großen Beifall gehabt, wenn sie in einem Konzerthause aufgetreten wären, so aber mußten sie sich mit dem stillen Beifall begnügen, den ihnen gewiß Jeder aus vollem Herzen spendete. Herr Ulbricht dirigirte: „Sei du mit mir", Gesammtchor mit Orchester, und „Der du vom Himmel bist" von Rhode, mit Verständniß und jener sicheren Ruhe, die eine lange Uebung mit sich bringt und einen außerordentlich wohlthuenden Eindruck hervorruft. Dann folgte das wunderschöne Vorspiel zu Wagners „Parsival", arangirt für Orgel und meisterhaft gespielt von Herrn Char. Das „Halleluja" aus dem Oratorium „Messias" von Händel, dirigirt ebenfalls von Herrn Char, schloß das Konzert, das in der Schönheit seiner einzelnen Theile und in seiner eleganten Durchführung sich gewiß einen Platz im Gedächtniß unserer Gäste errungen haben wird.

Nach dem Konzert vereinigten sich die Sänger zu einem Glase Bier nochmals im Schützenhause.

Am Sonntag früh wurden die Sänger durch Choralblasen vom Rathhausthurme geweckt. Um sechseinhalb Uhr begann dann das Frühkonzert im Ziegeleipark. Der herrliche Morgen hatte viele Besucher herangelockt, und das frühe Aufstehen hat sicherlich Niemand bereut. Später besichtigten dann die Sänger die Thorner Sehenswürdigkeiten, und um $11^1/_2$ Uhr versammelten sie sich zur Hauptprobe im Exerzierhause. Der Erste Bürgermeister Herr Dr. Kersten begrüßte hier Namens der Stadt die erschienenen Gäste. Ausgehend von dem Streben unserer Zeit, das der materiellen Weltanschauung in so hohem Maaße huldige, entwarf Herr Dr. Kersten in großen Zügen ein Bild von den Idealen, die die Brust noch so vieler deutscher Männer erfüllten und die besonders in der Kunst, der Sangeskunst zu lebendigem Ausdruck kämen. In dem Gesange, so wie er von dem Bunde gepflegt würde, sei eine der festesten Stützen des Deutschthums und der Vaterlandsliebe zu suchen. Deshalb begrüße die Stadt Thorn die Sänger herzlich in ihren Mauern, sie biete zwar nicht viel, aber was sie böte, käme aus treuem, deutschem Bruderherzen. Der Redner sprach dann den Wunsch aus, daß das heutige Fest die Mitglieder des Bundes immer enger verknüpfen möge zu gemeinsamer Förderung der edelsten Güter der Nation in deutscher Treue und Einigkeit. Mit einem Hoch auf den Kaiser, der der natürliche Mittelpunkt aller vaterländischen Bestrebungen sei, schloß Herr Dr. Kersten. Zur Begrüßung der Sänger erscholl dann die weite Halle von einem donnernden: „Grüß Gott, wo einst der Schwert erklang

in deutscher Ritter Faust, und heute deutscher Männer Sang den Weichselgau durchbraust!“

Als zweiter Redner nahm der Vorsitzende des Bundes, Herr Kyser das Wort, um dem Ersten Bürgermeister für seine freundlichen Worte und der Stadt Thorn für den festlichen, wahrhaft großartigen Empfang zu danken. Er wies ferner darauf hin, daß die Sangeskunst die edelste und dankbarste aller Künste sei. Zum Schlusse forderte er die Sänger auf, zum zweiten Mal den neuen Sängerspruch zu singen, ein „Grüß Gott“ der Stadt Thorn! Begeistert und unter Bravorufen stimmten die Sänger ein, und abermals durchbrauste der hallende Gruß das weitläufige Gebäude. Herr Kyser nahm die Gelegenheit wahr, um den Sängern den Komponisten des Spruchs vorzustellen, und auch ihm wurde ein donnerndes „Grüß Gott“ dargebracht. Danach begannen die Proben zum Hauptkonzert.

Um ein Uhr fand das Mittagsessen im Artushofe statt. Im Verlauf desselben toastteten der Gouverneur unserer Stadt, von Amann Excellenz, auf den Kaiser, der Erste Bürgermeister, Herr Dr. Kersten auf den Weichselgau-Sängerbund, Herr Kreisschulinspektor Dr. Kießner-Schwetz auf die Stadt Thorn, und Herr Stadtrath Dietrich-Thorn auf die Damen Thorns, die berühmt seien durch ihre Schönheit, durch ihre wundervollen Augen und ihr liebreiches und gütiges Herz. Herr Kyser-Graudenz toastete auf den Dichter und den Komponisten des Sängerspruchs, überreichte dann den beider Herren, die Ehrenurkunden und heftete ihnen das goldene Gausängerzeichen auf die Brust. Die Ehrenurkunden liegen in geschmackvollen, rothen Mappen und machen einen gediegenen, vornehmen Eindruck, der Text spricht den Herren den Dank des Bundes aus und hofft, daß auch ihr ferneres Wirken für den Bund segensreich sein möge.

Unterdessen hatte sich im Exerzierhause ein ungewöhnlich zahlreiches Publikum eingefunden, um dem, um 3½ Uhr beginnenden Hauptkonzert beizuwohnen. Mit dem Krönungsmarsch a. d. Oper „die Folkunger“ und der Ouverture zu „Tannhäuser“ begann das Konzert.

Es folgten dann: „Jagdmorgen“ gesungen vom Gesammtchor (Dirigent Wagner-Marienwerder) und „Deutschlands Trost“ ebenfalls gesungen vom Gesammtchor (Dirigent Nötzel-Graudenz). Danach wurde die hübsche Komposition „Hoho! schwarzbraunes Mädel!“ von der Liedertafel Schwetz vorgetragen, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Auch die „Hymne an die Tonkunst“, vorgeführt vom Gesammtchor mit Orchester (Dirigent Ulbricht-Thorn) und „Steh fest, du deutscher Eichenwald“ vom Gesammtchor (Dirigent Kießner-Schwetz) fanden Beifall. Großen Erfolg hatte der Männergesangverein Lodz mit dem „Jägerlied“ und „Maientag“. Der „Auszug der Kreuzfahrer“ vorgetragen vom Gesammtchor mit Orchester (Dirigent Char-Thorn) beschloß das großartige Konzert. Es wurde dann den Sängern mitgetheilt, daß die beiden folgenden Depeschen abgesandt wären:

„An Se. Majestät den Kaiser und König Berlin. Sechshundert deutsche Männer des neugegründeten Weichselgausängerbundes, in der ehrwürdigen Ordensstadt Thorn vereinigt, um durch den Klang des Liedes in der Ostmark vaterländischen Sinn zu bekunden, erneuern Eurer Majestät, dem erlauchten Förderer deutschen Männergesanges, das Gelöbniß unwandelbarer Treue und Liebe. Der Weichselgausängerbund.“

„Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten Herrn von Goßler, Kissingen. Dem verdienstvollen Förderer aller vaterländischen Bestrebungen unserer Heimathsprovinz senden 600 in der Ordensstadt Thorn zur Verherrlichung des deutschen Liedes vereinigte Sänger ihren ehrerbietigsten Gruß mit dem Wunsche auf baldige vollständige Genesung. Der Weichselgausängerbund.“

Darauf sammelten sich die Sänger zu dem Festzuge, der von dem Exerzierhause seinen Anfang nahm. Von dort durchzog er die Hauptstraßen Thorns, das er dann durch das Bromberger Thor verließ, um nach dem Ziegelei-Park zu marschiren. Tausende von Menschen bildeten Spalier; es war ein imposantes Schauspiel. Im Ziegeleipark herrschte schon vor Ankunft des Zuges ein großes Gedränge, das seinen Höhepunkt mit der Ankunft der Sänger erreichte. Das Konzert selbst nahm seinen programmäßigen Verlauf, der Genuß desselben wurde aber durch das immer stärker werdende Gedränge sehr beeinträchtigt. Als erster Verein trat in dem edlen Wettstreite die Liedertafel Graudenz auf, dann folgten die anderen Gäste und den Schluß bildeten die Gesangvereine von Thorn. Nach neun Uhr wurde der Rückmarsch angetreten, und um zehneinhalb Uhr führte ein Sonderzug die ersten Gäste in die Heimath zurück. Ungern nur sieht Thorn seine lieben Gäste scheiden, und auch diese werden wohl noch oft zurückdenken an die schönen Tage, die sie hier, der gemeinschaftlichen Kunst gewidmet, in Freude und Einigkeit verlebt haben.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. Juni.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Drewes in Neustadt Westpr. ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Wolgast ernannt worden.

Die Regierungs-Assessoren v. d. Osten in Stuhm und Kritzler in Strelno sind zu Landräthen ernannt.

Die Ortsaufsicht über die evangelischen Schulen zu Strutzfon, Niemczyk und Pniwitten ist dem Pfarrer Küßner in Lißewo übertragen und die bisherigen Ortsschulinspektoren, Pfarrer Schmidt in Culmsee und Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen sind von diesem Amte entbunden worden.

†—† [Personalien bei der Post.] Angenommen sind: der Wachtmeister Gerull in Thorn als Postanwärter, der Civilanwärter Borowski in Löbau als Postgehilfe. Versetzt sind: die Postassistenten Kunkel von Konitz nach Bromberg, Zablotny von Schwetz nach Dirschau.

* [Der Kommandierende General] des 17. Armeekorps, General der Infanterie von Lentze vollendet am 22. d. Mts. sein 68. Lebensjahr; er ist 1832 zu Soest geboren. Dem Patent nach ist Herr v. Lentze der zweitälteste in der Reihe der Kommandierenden Generale Sein unmittelbarer Vordermann ist General der Kavallerie Graf v. Häseler. Friedrich Wilhelm August v. Lentze, der vor 5 Jahren geadelt wurde, trat aus der Divisionsschule in Erfurt als Dreijährig-Freiwilliger am 1. Oktober 1851 bei dem 26. Inf.-Regt. in den Dienst und wurde am 6. September 1853 Sekond-Leutnant. Von Oktober 1857 bis dahin 1860 zur Kriegsakademie kommandiert, wurde er am 13. November 1860 Oberleutnant, war kurze Zeit Regiments-Adjutant und wurde während der Kommandodauer 1861 bis 1862 bei der telegraphischen Abtheilung des großen Generalstabes beschäftigt. Am 23. Oktober 1862 wurde er als Lehrer zur Kriegsschule in Engers und am 18. Juni 1864 unter Beförderung zum Hauptmann in den großen Generalstab versetzt. Bei Beginn der Mobilmachung im Jahre 1866 wurde er dem Generalkommando des 8. Armeekorps und während des Krieges dem Oberkommando der Main-Armee als Generalstabsoffizier überwiesen. Beim Generalstabe der 15. Division wurde er am 18. Juni 1869 zum Major befördert und nahm während des Krieges gegen Frankreich an der Einschließung von Metz, an den Schlachten bei Gravelotte, Amiens, Bapaune, an der Hallue u. A. Theil. Am 14. Februar 1871 wurde er als Bataillons-Kommandeur in das 3. Westfälische Inf.-Reg. Nr. 16 versetzt, am 19. September desselben Jahres zum Oberstleutnant befördert und am 11. Januar 1876 unter Rückversetzung in den Generalstab zum Chef des Generalstabes des 6. Armeekorps ernannt. Diese Stellung hat v. Lentze über acht Jahre innegehabt, wurde in derselben am 22. März 1877 zum Oberst befördert, erhielt am 28. November 1882 den Rang eines Brigade-Kommandeurs und wurde am 3. August 1883 zum General-Major befördert. Am 15. April 1884 wurde er zum Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade ernannt. Mit der Beförderung zum Generalleutnant am 15. November 1887 war gleichzeitig seine Ernennung zum Kommandeur der 16. Division in Trier verbunden, aus welcher Stellung er bei Neubildung des 17. Armeekorps im Frühjahr 1890 zum Kommandirenden General dieses Korps ernannt wurde. Seine Beförderung zum General der Infanterie datiert vom 18. Oktober 1891.

* [Heute Abend] wird, worauf wir nochmals aufmerksam machen wollen, Herr Pastor Bührmann im früher Miehlkeschen Garten. Neustadt über das Thema: „Das Geheimniß eines gesegneten Lebens“ sprechen. (Vgl. Inserat.)

* [Die für gestern angesetzte Vorstellung] im Victoria-Theater mußte eingetretener Hindernisse wegen ausfallen.

0 [Der polnische Unterstützungsverein für lernende Mädchen,] welcher sich über die Provinzen Posen und Westpreußen erstreckt und seinen Sitz in Thorn hat, veröffentlicht den Jahresbericht für 1899, dem zu entnehmen ist, daß im verflossenen Jahre 24 Mädchen mit zusammen 2851,50 Mk. unterstützt wurden. Von diesen haben 9 das Studium beendet, während 15 noch weitere Unterstützung beziehen. Die Einnahmen, welche sich aus Mitgliederbeiträgen und aus Zinsen verschiedener Legate zusammensetzen, betrugen 3808,54 Mk., die Ausgaben 2898,60 Mark, sodaß ein Ueberschuß von 909,94 Mk. verblieb.

§§ [Provinzial-Versammlung katholischer Lehrer.] Die diesjährige Generalversammlung des Vereins katholischer Lehrer wird in Danzig am 2., 3. und 4. Oktober abgehalten werden.

† [Weichselstädtebahn.] Die Bittschriften der Magistrate Culm und Thorn um Umwandelung der Weichselstädtebahn (Marienburg-Thorn) in eine Vollbahn und Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit auf derselben beantragt die Kommission des Abgeordnetenhauses an die Regierung zur Erwägung zu überweisen.

† [Patentliste.] Auf eine, in ein Bett verwandelbare Chaiselongue ist für Carl Reichardt in Graudenz ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

§ [Ersatz der Reaumur- durch die Celsiusthermometer.] Der „Staatsanzeiger“ meldet: Da nach Mittheilung des Reichskanzlers alle Thermometer, die mit Reaumurskalen versehen sind, vom 1. Januar 1901 an von der Prüfung ausgeschlossen sind, so ordnete der Kultusminister an, alle die in öffentlichen Kranken- und Irrenanstalten, in den öffentlichen Badeanstalten und in den höheren Schulen vorhandenen Reaumur-Thermometer durch 100theilige Instrumente nach Celsius zu ersetzen.

* [In Sachen der Dienstbotenzeugnisse] hat das Oberverwaltungsgericht in einem in der „D. Juristenztg.“ mitgetheilten Urtheil Folgendes ausgeführt: Die Dienstherrschaft ist schuldig, dem abgehenden Dienstboten ein Zeugniß über Betragen und Dienstführung zu ertheilen, welches beim Verlassen des Dienstes in das Dienstbuch eingetragen werden muß. Zur eigenmächtigen nachträglichen Aenderung oder Ergänzung des dem Dienstboten ausgehändigten Zeugnisses ist die Dienstherrschaft aber nicht berechtigt, auch wenn der Inhalt des Zeugnisses der Wahrheit nicht entspricht. Denn der Dienstbote erlangt durch die Aushändigung des Zeugnisses an ihn ein Recht auf dessen Besitz und Benutzung. Durch eine spätere eigenmächtige Aenderung Seitens der Dienstherrschaft wird dieses Recht verletzt. Der Dienstbote kann daher Beseitigung der Aenderung verlangen. Da die Dienstbücher unter der Kontrolle der Polizeibehörde stehen, hat auch die Polizeibehörde auf Anrufen des Dienstboten oder seines Vertreters für Wiederherstellung des ursprünglichen Zeugnisses in geeigneter Weise z. B. durch Streichung der hinzugefügten Worte und einen die Rechtswidrigkeit der Aenderung aussprechenden Vermerk in der Kolonne „Bemerkungen“ zu sorgen.

§ [Polizeibericht vom 18. Juni.] Gefunden: Ein Katechismus in der Brombergerstraße, ein braunes Portemonnaie mit größerem Inhalt; im Ziegeleipark abzuholen von Heinrich Mellienstraße 64. Verloren: Ein silbernes Fünfmarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich, als Berloques gefaßt, abzugeben im Polizeikommissarat. Verhaftet fünf Personen darunter ein Arbeiter Karl Rade aus Schönwalde, weil er einem anderen Arbeiter ein Taschentuch mit 160 Mk entwendet hatte, ferner der Arbeiter Philippowsky, weil er eine Uhr, die ihm zum Fortbringen übergeben war, unterschlagen und zu eigenem Nutzen verkauft hatte.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück. Bei Slough unweit Windsor stieß der Westengland-Expreßzug auf einen von Windsor kommenden Zug. Soweit bisher bekannt ist, sind 2 Personen getödtet und 30 bis 40 verletzt worden.

Englands Finanzen. Einige Londoner Blätter klagen über die Geldklemme, in der sich England gegenwärtig befinde. Der Burenkrieg, der Aschantiaufstand und nun auch die chinesischen Wirren erfordem unendliche Geldausgaben. Infolge dieser finanziellen Nothlage mußte England 7000 Mann seiner indischen Truppen nach Südafrika werfen, wodurch seine Sorge um Indien natürlich sehr groß geworden ist. Die Entblößung Indiens von brietischen Truppen wird in ganz England als sehr heikel aufgefaßt und nur mit der Rücksicht auf die Geldfrage entschuldigt. Nach der Statistischen Angaben hat aber der Handel Englands auch während des Krieges nicht erheblich gelitten, so daß England trotz alledem noch, wenn es nicht ein ausgesprochenes Krämervolk wäre, größere Aufwendungen hätten machen können. Wie nämlich die „Voss. Ztg.“ ausführt, haben die Kriegsereignisse den Außenhandel Englands garnicht zu berühren vermacht, das könne als ein gutes Zeichen einmal für die Sicherheit der Grundlage betrachtet werden, auf das der englische Handel aufgebaut ist sodann für die wirthschaftliche Schulung und Selbstbeherrschung des englischen Volkes, das seinen Weg im Gewerbe ruhig weiter gehe, ohne sich durch die Kriegsereignisse stören zu lassen. Nach das amtlichen Statistik war die Einfuhr im Mai um nahezu 60 Millionen Mk. größer als im Vorjahr. Die Lebensmitteleinfuhr zeigte im Mai d. J. gegenüber dem Vorjahr bei den zollfreien Artikeln eine Zunahme um über 140000 Mk. die englische Eisenausfuhr, die schon im April etwas nachgelassen hatte, blieb im Mai hinter der vorjährigen zurück; dagegen war die Kohlenausfuhr im Mai wieder größer als im gleichen Monat des Vorjahrs, und betrug allein nach Deutschland 54000 Tonnen mehr.

* Ein „wilder Nubier“ Im Breslauer Zoologischen Garten erregt zur Zeit ein „Nubiertruppe“ Aufsehen durch das ungewöhnlich „charakteristische“ Aussehen ihrer Mitglieder und die ungezügelte Wildheit, die sich in Blick, Geberde, Ton und Kriegstänzen ausspricht. Neulich nach Feierabend wurde nun in dem Zelte des Häuptlings ein Brief mit der Adresse abgegeben „Herrn Leib Tirschtigel aus Polnisch-Lissa, zur Zeit Nubier im Zoologischen Garten in Breslau“.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. (Telegramm eingeg. 12 Uhr 5 Min.) Wolffs telegraphisches Bureau meldet: Von dem Kaiserl. Konsul in Tschifu ging Morgens nachstehendes Telegramm ein: Ein japanisches Torpedoboot meldet: die Gesandschaften in Peking seien von den Boxern genommen und in Brand gesteckt.

Berlin, 18. Juni. (Tel. eingeg. 3 U. 16 M.) Wolffs telegr. Bureau meldet aus Hongkong: Die letzten, am 15 Juni hier eingegangenen zuverläßigen Nachrichten besagen: Chinesische reguläre Truppen hindern den Vormarsch der europäischen Truppen. Die Beschießung der Forts von Taku steht unmittelbar bevor.

(Schon durch Extrablatt bekannt gegeben.)

Helgoland, 17. Juni. Der Kaiser ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

Travemünde, 17. Juni. Die Gäste der Lübecker Festtage folgten einer Einladung der Lübecker Handelskammer zur Fahrt auf dem Dampfer „Willkommen“ durch die Trave nach Travemünde. Im Kurhaus von Travemünde fand ein Festmahl statt, bei welchem der Präsident der Handelskammer ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welchem er den Kaiser als Förderer einer großen wirthschaftlichen Politik feierte. Starken Beifall fand eine längere Rede des Landwirthschaftsministers Frhr. v. Hammerstein, welcher ausführte, er habe sich gern an den Bestrebungen betheiligt, die Verbindung zwischen Osten und Westen enger zu knüpfen. Der Kaiser habe s. Z. versprochen, für die Ausführung dieses großen Projektes Garantie zu übernehmen.

Paris, 17. Juni. Auf Verlangen des Ministers des Auswärtigen Delcassé befahl der Marineminister Lanessan die sofortige Ausrüstung einer Kreuzer-Division, welche das Geschwader des Admirals Courrejolles verstärken soll. Gleichzeitig ist Befehl ergangen ein Transportschiff auszurüsten für etwaige Sendung von Ergänzungsmannschaften.

Paris, 16. Juni. Der König von Schweden und Norwegen ist um 11½ Uhr Nachts von hier abgereist.

Tschifu, 17. Juni. Seit dem 16. d. Mts. besteht zwischen hier und Tientsin keine telegraphische Verbindung, sondern nur Dampferverbindung mit Taku. Von dortigen Vorgängen ist hier nur bekannt, daß ein internationales Korps von etwa 2000 Mann auf dem Marsche von Tientsin nach Peking ist, und daß in Taku viele japanische Truppen angekommen sind.

Taku, 16. Juni. Nach einer von der deutschen Landungstruppe hier eingetroffenen Meldung vom 13. d. war auf der Station Langfang ein mehrtägiger Aufenthalt zur Wiederherstellung der Eisenbahn erforderlich. Ein Kurier des amerikanische Gesandten hatte gemeldet, daß vor Peking chinesische Truppen zusammengezogen würden um den Vormarsch der Entsatztruppen aufzuhalten. Bei dem deutschen Detachement befand sich Alles wohl.

Baku, 17. Juni. Auf den Naphtawerken Ter-Akopow, Mantaschew, Wishow und anderen brach am 14. d. Mts. Feuer aus, welches 60 Bohrthürme und andere Gebäude zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,34 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 19. Juni: Schön, veränderliche Bewölkung, normale Wärme, gewitterhaft.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 16 Minuten, Untergang 8 Uhr 18 Minuten.

Mond-Aufgang 11 Uhr 49 Minuten Abends, Untergang 11 Uhr 39 Minuten Vorm

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		18. 6	16. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,10	216,10
Warschau 8 Tage		215,75	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,30	84,30
Preußische Konsols 3%		87,10	87,00
Preußische Konsols 3½%		95,60	95,50
Preußische Konsols 3½% abg.		95 50	95,40
Deutsche Reichsanleihe 3%		87,40	87,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		95,50	95,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		83,50	83,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		92,20	92,40
Posener Pfandbriefe 3½%		93,70	93,90
Posener Pfandbriefe 4%		100,90	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C		26,05	26,25
Italienische Rente 4%		94,40	94,70
Rumänische Rente von 1894 4%		79,60	79,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe		180,10	180,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		121,60	221,10
Harpener Bergwerks-Aktien		204,70	206,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		123,10	123,10
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	154,25	154,50
	September	158,25	158,00
	Oktober	158,75	158,50
	Loco in New-York	85¾	84¼
Roggen:	Juli	147,25	148,50
	September	141,25	145,50
	Oktober	144,00	145,50
Spiritus:	70er loco.	50,00	50,00

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.
Privat-Diskont 5%



Heute Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

Pauline Glogau

im 85. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen

Thorn, den 17. Juni 1900

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Diakonissenhause aus auf dem altstädtischen evangelischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Nach Ablauf der Wahlperiode sind als Mitglieder der **Waisenhaus-Deputation** auf 6 Jahre neugewählt die Herren

Rentier **Wegner**, Kaufmann **Illgner**, } als Stadtverordnete
Rentier **E. Hirschberger**, Kaufmann **Himmer**, } als Bürgermitglieder.

Thorn, den 14. Juni 1900.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

12 Dtzd. Gasglühlicht-Cylinder, 26 Stück Gasglühlicht-Glocken, 14 Stck. Gasglühlicht-Birnen, 125 Stück Gasglühlicht-Strümpfe, 60 Stück Gasglühlicht-Cylinderhüte, 2 Dtzd. Crystall-Cylinder, 3 Dutzend Rasteln, 1 Gas-Lyra, 1 Pianino, 1 Sopha und 2 Sessel mit rothem Bezug, 5 Uhren (Regulatoren)

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn,
Heiligegeiststraße 18. II.

Konkurs
A. Smolinski.

Die
Herren- u. Knaben-Anzüge
werden billigst ausverkauft.

Die Stoff bestände aufgearbeitet, Maaßbestellungen entgegengenommen

Seglerstraße 28.

Gustav Fehlauer,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittelschullehrers** vom 1. Juli d. Js. ab zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in sechs dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienst angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben **und die Befähigung zur Ertheilung des Gesang- und Geigenunterrichts besitzen,** wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse **bis zum 1. Juli d. Js.** bei uns einreichen.

Thorn, den 8. Juni 1900.

Der Magistrat.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der **Wassermesserstände** für das Vierteljahr April/Juni beginnt am **16. d. Mts.** und werden die Herren Hausbesitzer hiermit ersucht die **Zugänge** zu den Wassermesserschächten für die mit der Aufnahme betrauten Beamten **offen** zu halten.

Thorn, den 13. Juni 1900.

Der Magistrat.

Wissen Sie schon?

Die wirksamste med. Seife ist **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: Steckenpferd

anerkannt vorzüglich gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Blüthchen, Gesichtspickel, Pusteln, rothe Flecke 2c.

à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Wie viel Frauen
sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei

R. Oschmann, Magdeburg, 25.

R.-Güter

2000—6000 Morgen sucht

v. Szafarkiewicz, Posen.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Ortsstatut betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe des Geschäftes eines Pfandleihers in der Stadt Thorn

Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1893, des § 34 der Reichsgewerbeordnung und des Cirkular-Erlasses des Königlich Preußischen Ministers des Innern vom 21. September 1879 Folgendes festgesetzt:

> Die Erlaubniß zum Betriebe des Geschäftes eines Pfandleihers (nur Rückkaufhändlers) ist in der Stadtgemeinde Thorn von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Diese Vorschrift tritt nach Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883) mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Der Magistrat.
(L. S.) gez. **Kersten, Stachowitz.**

Vorstehendes Ortsstatut ist von uns in der heutigen Sitzung genehmigt worden.

Thorn, den 28. Februar 1900.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 34 Absatz 1 und 2 und 142 der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit Nr. 3 des Ministerialerlasses vom 21. September 1879 und des § 122 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 10. Mai 1900.
(L. S.)

Der Bezirksausschuß.
B. 4. II. 461. gez. **Kretschmann.**

wird gemäß § 142 der Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Juni 1900.

Der Magistrat.

Dr. C. Stapelfeldt,

Spezialarzt
für Hals-, Nasen- u. Ohrkrankheiten.

Thorn,
Brombergerstraße 80, pt.
Sprechstunden 2—4 Uhr Nachmittags.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr Ecke.



Billigste Preise. Große Auswahl in Fächern.
Größte Auswahl. Täglich Neuheiten in

Sonnenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen

Hugo Krüger

Thorn, Coppernikusstr. 21.

Lager
von Polster- und Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

---

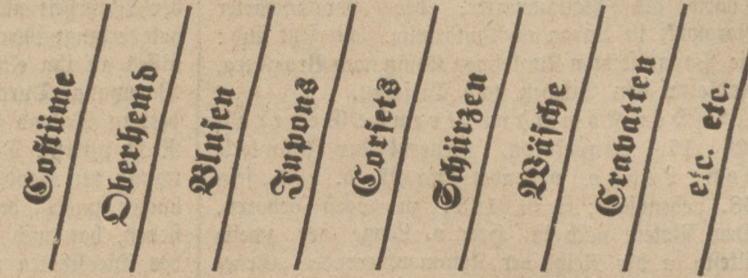
2 Geschäftsl., 6—9 Räume, kl. Bur. sof. od. spät. z. verm. Gr. Bauplatz z. verk.
Zu erfragen Brombergerstraße 16 18.

Augusta-Bazar

J. Strohmenger

Thorn (Schützenhaus)

Ausstattungs-Geschäft für Damen-Bedarfsartikel.



Reiche Auswahl, sehr billige Preise.

Specialität:
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe und Besätze.



Victoria

Hochelegante neue Modelle
in musterhafter Ausführung
bei vortheilhaften Preisnotirungen.

Alleinverkauf für Thorn:

Ewald Peting Thorn.



Nur die Marke „Pfeilring"

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring" Lanolin-Cream

und weise Nachahmnngen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

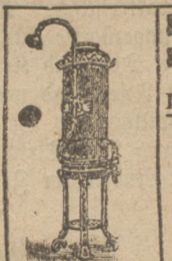
Zur Aufklärung

über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:

Die sogenannten Suppenwürzen werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht** Fleischbrühe, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.

Die neuen **Präparate**, welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften gänzlich **unwahr** behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit viel Wasser und Kochsalz verdünnte und mit etwas (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.

Compagnie Liebig.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P.
Mit neuem Muschelreflector.

Houben's Gasöfen

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.

Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten à 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Schützenhaus.

Täglich große
Spezialitäten-Vorstellung
mit abwechselndem Programm.

Billet-Vorverkauf bei O. Herrmann, Thorn, Bache- u. Elisabethstraßen-Ecke 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf. An der Abendkasse 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.

Montag, den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr

Vortrag

des Hrn. Pastor **Bührmann** a. Potsdam über das Thema:

Das Geheimniß eines gesegneten Lebens

Huhse'scher Saal (früher **Mielke's** Garten) **Neustadt, Karlstraße 5.**

Um zahlreichen Besuch wird gebeten.
Eintritt für Männer und Frauen frei.
Textliederbücher zu 30 Pf. das Exemplar beim Eingang zu haben.

Thorner Liedertafel.

Dienstag: Keine Probe.

Königl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken am 20. d. Mts. wird der Zug der Schüler alle 20 Minuten anhalten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, **nicht an dem Zuge vorbeizufahren,** so lange derselbe in Bewegung ist.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirektor.

Drei Monat altes Kind

in gute Pflege zu geben. Ausführliche Offerten m. Preis sub. **„Baby" 25 Bromberg hauptpostlagernd.**

---

2 Laufburschen

gesucht. 1 als Kegeljunge, 1 kräftigen und geschickten als Hausdiener in

Schrock's Hotel.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eignend, vom 1. Oktober zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

Eine Wohnung

in der III. Etage, **Schillerstraße 8** vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
Näheres bei Frl. **Dinter** dortselbst.

Araberstraße 4

ist die II. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Mehrere kl. Wohnungen

von sofort zu vermiethen. **Bäckerstraße 29.**

Ein gut möblirtes Zimmer

nebst Cabinet, 1 Treppe, mit auch ohne Burschengelaß per 1. Juli zu vermiethen.
Neustädt. Markt 12.

Groß. u. kl. möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben. **Brückenstraße 16, I. r.**

Zu miethen gesucht

zum 1. Oktober cr. **Wohnung** von 2 Stuben, Küche u. Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **L. 100** in der Expedition d. Zeitung abzugeben.

Kellerräume

zum Lagern von Honig 2c. möglichst Neustädt. Markt gesucht.

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

Zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen:

1. Der von mir in der Mauerstr. neu eingerichtete **Laden** ebenfalls mit daran stoßender Stube.
2. Die 1. eventl. 2 Etage, besteh. aus 6 Zimm., Küche und Zubehör.

Gustav Heyer,
Glas- und Porzellanhandlung,
Breitestraße 6.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

---

3 Zimmer u. Zub., paff. f. einzelne Damen, v. 1. Oktbr. z. vermiethen.
Neust. Markt 1. Zu erfrag. 2 Tr.

---

2 Zimmer,

Küche und Zubehör p. 1. Juli zu verm.

Gärtnerei **Hintze,**
Philosophenweg.

Eine Wohnung

zu verm. **Carl Schütze,** Strobandstr. 1.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.